

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 99 (1973)
Heft: 11

Artikel: Blick ins Jahr 2000
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-511631>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Giovannettis Kaminfeuer-Geschichten



Der Meister sprach zu seinem Schüler: «Gehe in dich und wenn du zurückkommst, berichte mir, was du gefunden hast.»

Der Schüler ging und berichtete dann: «Ich fand, daß ich der Nabel der Welt bin, der Mittelpunkt aller Dinge.»

Der Meister lächelte und sagte: «Du hast nur die Oberfläche geritzt und bist auf die Quelle allen Uebels gestoßen. Gehe wieder in dich, jedoch unendlich viel tiefer.»

Der Schüler ging wieder in sich, diesmal für Jahre, und kehrte von dort zurück, um dem Meister zu berichten: «Wir kreisen alle um den gemeinsamen Mittelpunkt.» Im Wortschatz des Schülers war zudem das Wörtchen «Ich» in die hinterste Reihe geraten.

Da übergab der Meister dem Meister das geheime Kästchen.



Blick ins Jahr

2000

Die Sache haut! Auf unsere Nebi-Leser kann man sich verlassen. Als wir uns in Nr. 7 mit der etwas kokett vorgebrachten Bitte an Sie wandten, uns doch weitere originelle Prognosen für das Jahr 2000 zukommen zu lassen, fragten wir uns zunächst ein wenig bange, ob auch genügend Leser den Rank finden würden, dabei mitzumachen. Aber sie haben. Und wie! Wir können uns der zahlreichen Einsendungen kaum erwehren, was jedoch nicht heißen soll, daß wir bereits einen Prognosen-Stopp in Erwägung zögen. Im Gegenteil: Schreiben Sie uns ruhig, wann immer Sie ein Augenblick von prophetischer Hellsichtigkeit ankommt. Ihre geheimen Offenbarungen interessieren uns.

Hier nun eine erste Auslese helvetischer Orakelsprüche, die wir mit dem größten Vergnügen zur Kenntnis genommen haben. Mögen sie bisher noch Unentschlossenen ein Ansporn sein, sich ebenfalls an unserem neuen munteren Spielchen zu beteiligen. Nur bitten wir dabei zu berücksichtigen, daß vor allem hier die Würze in der Kürze liegt. Romane und Kurzgeschichten können wir unter dieser Rubrik beim besten Willen keine publizieren. Auch Korrespondenzen über Annahme oder Ablehnung können nicht geführt werden. Was taugt, wird gedruckt.

Nochmals unsere Adresse:
Redaktion Nebelspalter,
«Blick ins Jahr 2000»,
9400 Rorschach.

Einer weltbekannten Firma in den USA ist es gelungen, ein ganz neuartiges Waschmittel zu entwickeln. Es benötigt keine Phosphate, keine optischen Aufheller, keine Silikate, und ein Weichmacher beim Spülen ist auch nicht mehr nötig. Das Mittel kann für alle Textilarten verwendet werden. Sein Hauptbestandteil ist – Seife.

□ Die Werbung als absatzförderndes Mittel ist ganz aus der Mode gekommen, seitdem internationale Normen eingeführt wurden, welche verlangen, daß Reklame nur noch wahrheitsgemäße Konsumenteninformation enthalten darf.

□ Die Fitnessbewegung dringt immer mehr in den Haushalt ein. Frühmorgens schaufelt der Hausvater Kohlen im Heizungskeller, die Hausfrau mahlt den Kaffee von Hand, sie wäscht die Wäsche wieder am Trog. Die Kinder spülen das Geschirr. Es lebe die Umstrukturierung der Energiewirtschaft!
Hilde Custer, St.Gallen

Die Schweiz ist so überbaut, daß keine Grünflächen mehr verfügbar sind. Der Bundesrat entschließt sich, sämtliche Autos und übrigen Motorfahrzeuge amtlich verschrotten zu lassen und mit noch höheren Kosten, als deren Bau seinerzeit erforderte, die Autobahnen, Nationalstraßen etc. in Grünflächen zurückzuverwandeln.

□ Infolge der allgemeinen Bevölkerungsexplosion muß jedes Land zuerst für seine eigenen Einwohner die Nahrungsmittelfrage lösen und kann wenig oder nichts ausführen. Dies bedingt, daß die Schweizer in den Fabriken die Dreitageweche einführen. An den restlichen drei Tagen haben alle Angestellten und Arbeiter vom höchsten zum untersten sich landwirtschaftlich zu betätigen. Da im Flachland und in den noch

produktiven Voralpen alles Land überbaut ist, müssen die Berggebiete kultiviert und bebaut werden. Dies wird dazu beitragen, daß die Menschen – dank der noch guten Luft und der körperlichen Betätigung (Motoren dürfen wegen der Luft- und Gewässerverschmutzung nicht verwendet werden!) – viel gesünder sind, so daß auch der Arztmangel nicht mehr spürbar sein wird, da ein Arzt dann weit größere Gebiete versorgen kann.

J. Rieder, Furna-Station

Nachdem der Geburtenrückgang «dank der Pille» auf einen absoluten Nullpunkt gesunken ist, hat der schweizerische Hebammenverein beschlossen, auf die altbewährten Dienste des Storchs zurückzugreifen, um der Eidgenossenschaft ihr Fortbestehen zu sichern!

Sr. Rösli Meier, Zurzach

Seit der Einführung der Charakterprüfung für die Autofahrerbewilligung vor 10 Jahren, im Jahr 1990, haben langsam aber stetig die Straßunfälle abgenommen.

A. Hottinger, Wädenswil

Die stimmfaulen Männer werden von den Frauen überstimmt, daher in eidgenössischen, kantonalen und kommunalen Parlamenten Frauenherrschaft.

□ Da die Bauern nur noch 1 Prozent der Bevölkerung ausmachen, werden Fabriklehrlinge zwangsweise für ein Jahr lang in landwirtschaftliche Betriebe versetzt, wobei sie nur vier Tage zu arbeiten haben zu fünf Stunden pro Tag, Mahlzeiten inbegriffen.

□ Autofahrten werden verboten und durch Trottnettfahrer ersetzt, um Luftverschmutzung zu verhüten.

Walter Marti, Oberburg